

Abonnementspreis... 1 Thlr. 7 1/2 Sgr. ...

Otto Klemm, Universitätsstr. 22, Louis Ullrich, Galtstr. 21, part

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Dienstag den 3. September.

1872.

Erscheint täglich früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition Johannisgasse 33.

Verantwortl. Redacteur Fr. Götze. Sprachstunde d. Redaction Vormittags von 11-12 Uhr Nachmittags von 4-5 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate in den Sonntagen bis 8 Uhr Nachmittags.

Nº 247.

Zur gefälligen Beachtung.

Wesentlich vorgekommene Differenzen zwingen uns die dringende Bitte an das geehrte Publicum zu richten,

alle Holzstöcke oder Clichés,

welche uns zum Abdruck im Tageblatt übergeben werden, nach Beendigung der Insertion sofort bei uns wieder in Empfang nehmen zu lassen, da wir nach gemachtem Gebrauch eine Garantie für dieselben nicht übernehmen können.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Neues Theater.

Leipzig, 1. September. Schon mancher trefflicher Sänger ist von Leipzig fortgegangen und es kam beim Abschiede die ganze Bedeutung seiner künstlerischen Kraft zum vollen Bewusstsein, so daß der Verlust um so schwerer empfunden wurde, aber wohl noch kein Abschied im Neuen Theater war für die eigentlichen Opernfreunde so schmerzhaft und hatte, mehr noch wegen der Oper selbst als aus persönlichen Rücksichten, auf nachdrückliche Weise so bittere Reflexionen hervorgerufen, wie die gestrige Tannhäuser-Vorstellung zum Abschied unseres bisherigen Heldentenor's Groß. Wir sind nicht gestimmt, in wesentliche oder partielle Klagen über diesen unvorzähllich gewordenen Verlust auszubringen, und es blüht auch dadurch der mächtige und sicherlich nachhaltige Eindruck, den der gestrige Tannhäuser in den Herzen aller Opernfreunde hinterlassen haben wird, nur abgemildert werden. Das Publicum bemühte sich auf alle Weise, dem verdienstvollen Sänger die schwere Abschiedsstunde zu versüßen und drückte ihm durch fünfmaligen Hervortritt am Schluß, durch unzählige Lorbeerkränze, Zurufe und unermüdelichen Beifall seine lebhaftesten Sympathien aus, so daß der ganze Abend zu einem wirklichen Triumph für den Scheidenden wurde. So haben wir denn einen Helden des Gesanges verloren, der so recht aus unserer Zeit hervorgeht und mit wahrer Hingabe ein Priester seiner Kunst ist und der das, was ihm von Natur verlag, im reichsten Maße durch künstlerischen Ernst, Begeisterung, musikalische Gediegenheit und höchste Correctheit ersetzt. Freilich hat es ihm Kraft genug gefehlt, die anspruchsvollen Vorurtheile Deutscher, die gern auf solches Künstlerthum verzichten, wenn ihnen dafür schmeichlerische Reizung der Sinne geboten wird, zu überwinden und sich Anerkennung zu erkämpfen. Nach sieben Jahren des künstlerischen Schaffens kennen ihn nun endlich auch die bewußten oder unbewußten Gegner die glänzende Bewunderung, die ihm geworden, daß er als wahrer Held und vorwärtlicher Sänger hochgeehrt und sein Abschied bereuert wird. Allerdings war ihm das Publicum großen Dank schuldig und hatte alle Ursache, denselben noch am letzten Abend laut werden zu lassen, denn so viele vorzügliche Aufführungen der größten und schwierigsten Opern sind zum großen Theil auf Rechnung des vielseitigen Künstlers und unermüdelichen Heldentenor's zu setzen. Tannhäuser, Volhagen, Wallther von Stolzing, Raoul und viele andere glänzende Rollen müssen allen Denen und übergelassen und ein solches Ausgehen wie Herr Groß ganz ungewöhnlich gehabt haben, in unserer tenorarmen Zeit mit anderen tenorischen Directionen in Verbindung zu treten, lucrative Anträge anzunehmen, wenn ihm nicht Unabhängigkeit an unsere Stadt und Stadt für das höchste Publicum hier entgegenstünde, bis dann unerträglich persönliche Drangsal den Entschluß zum Weiterwandern nöthigte. Ob es noch möglich gewesen wäre, ihn zu halten, wissen wir nicht, jedenfalls aber muß sich nun nach verschiedenen, gänzlich misslungenen Entwürfen, die im Gegensatz die Thätigkeit des Herrn Groß in das höchste Licht stellen, der Direction die vorwurfsvolle Wahrheit anstrahlen, daß dieser Heldentenor als Hauptstütze des seit langer Jahren in gutem Stande erhaltenen Opern-Ensembles zur Zeit als unersetzlich erscheint. Ob nun nach seinem Ausscheiden das Chaos der großen Oper noch rechtzeitig abzuwehren ist, wird die Zukunft lehren, aber sicher ist es, daß die gewissenhaftesten Verantwortlichen unserer Opernverhältnisse eine Willkür befechten, wie sie seit Bestehen des neuen Theaters noch nicht dagewesen. Wie die Dinge jetzt stehen, muß bei einsetzender Saison für eine gute Vertretung der Heldentenorpartien gesorgt sein, wenn sich die Direction nicht der Aufgabe annehmen will, den Ernst der Sache verkannt zu haben oder ein leichtfertiges Spiel mit der Richtung, die dem tauschelnden Publicum ge-

führt zu werden. Wo ist der Ersatz für Herrn Groß? So werden fort und fort die Operninteressenten fragen, und für die Kritik ist es geradezu Pflicht, die schleunige Auffüllung der Hauptrollen zu verlangen. Un glaublich ist es, daß man noch für möglich halten sollte, sich mit ad hoc-entworfenen Sängern oder mit Personalanleihen von den Costipalern durchzuhelfen. Gewiß kann man nun nicht mehr hoffen, daß die Rücksicht des Publicums so weit gehen werde, nicht zu protestieren, wenn das große und berühmte Leipziger Theater wochen- oder gar monatelang ohne Heldentenor gelassen würde. Es ist also die dringende Aufgabe der Direction, diese Frage zu lösen. Schon sehr oft haben wir Herrn Groß als Tannhäuser gehört und gesehen, aber noch nie hat sich unsere Hochachtung so zur begeisterten Bewunderung gesteigert wie gestern. Das ist der Wagner-Sänger par excellence, in welchem die hohen Intentionen des Componisten nicht nur Fleisch und Blut, sondern auch selbsterfülltes Leben geworden sind. Dinstag Lalle die Herzensergregung, die bei vielen weniger heldenhaft organisierten Naturen mehr schädigt als fördert, seinem Können und Willen den höchsten Schmuck verleihen. Es war eine Production aus einem Gusse, die jede Specialleistung überflüssig macht. Die Stimme bewährte sich besonders im zweiten und dritten Acte die präventivste Reinheit und Ausgeglichtheit, so daß die lange, mühselhaft mühseliche Erklärung von Kom nicht von Anstrengung oder Ermüdung mitleiden ließ. Die hohen Brusthöhlenklänge wie funkelnde Raketen empor, während viele Plätze stellen eine Biegbarkeit des Organes befanden, die man in solcher Seltenheit früher seltener wahrgenommen hatte. Alles in Allem, er ist ein vollendeter Tannhäuser und ein Held; wir werden künftig kaum feinseligere sehen. Wahrhaft herzerhebend war die festlich gehobene Uebersetzung von Seiten der collegialen Sänger und Sängerinnen, die ganz unmerklich Mühe hatten, ihre Nahrung zu unterbrechen, weil sie doch zum letzten Male mit dem allerbüßten Groß zusammenlängen. Wäre nicht unsere mit Recht geehrte Primadonna Fräulein Wählfenicht auch sonst verhältniß hochbedeutend, so wäre ihre Liebenswürdigkeit, resp. ihre Selbstverleugnung und Aufopferung, daß sie trotz ängstlicher Warnungen bei der Abschiedsvorstellung des Herrn Groß um keinen Preis fehlen wollte und mit Einklebung aller Kraft mitwirkte, die Herzen der Zuschauer mit größter Begeisterung erfüllte. Ihre „Alfabet“ steht bekanntlich so hoch erhaben über Tadel und kleinlicher Kritik, entspricht so vollkommen der Funktion der Kunstverhältnisse, daß auch bei der bedauerlichsten stimmlichen Disposition solche poetisch empfundene Darstellung wirksam bleibt. Daß im letzten Acte das Gebet ausgelassen wurde, war ein Gebet der Nothwendigkeit und konnte nicht wesentlich fehlen. Das Unglück hatte gemollt, daß Herr Groß ebenfalls indispont war, und es war deshalb um so mehr anzuerkennen, daß er die Partie des Landgrafen dennoch übernommen hatte und unter solchen Umständen sehr wider durchführte. Auf dem Beilich der Kunstvollendung stand die Leistung des Herrn Groß als „Wolftram von Eschenbach“, denn die Kunst des Gesanges selbst die Weise verleiht. Ebenso im Sängerkampfe wie in der stimmungsreichen Scene des letzten Actes, worin das Abendsternlein seinen milden Zauber ausbreitet, ließ der Sänger die Fülle seines Kunstreichthums ausströmen und das vom Componisten gegebene Gold in feinsten Prägnanz strahlen. Die Venus ist freilich eine für die eigentliche Virtuosität der Frau Bescha-Leutner weniger geeignete Partie, aber die ausgezeichnete Sängerin versteht so gut die musikalischen Schwierigkeiten zu überwinden und das Ganze exact durchzuführen, daß Jeder davon befriedigt wird. Auch die übrigen Mitwirkenden, Herren Ehrke, Rebling (der recht gut bei Stimme war), Ernst, Giesinger, hatten jeder nach Kräften recht hingebend und erfolgreich das Ganze unterstützt, so daß besonders die Ensemblestücke vortrefflich gelangten. Warme Anerkennung verdient außerdem das Orchester, das vor Allem die Ouverture musterhaft und auch sonst sehr gut spielte. B. B.

Aus Stadt und Land.

Leipzig, 1. September. Die Erwartung, daß dem heutigen glorreichen Gedanktag des deutschen Volkes auch hier, obwohl keine eigentliche allgemeine Feier vorbereitet worden, sein Recht geschehen werde, ist nicht unerfüllt geblieben. Die Physiognomie unserer Stadt deutet auf die festliche Bedeutung des Tages hin. Bei einem Rundgange, den wir im Laufe des Vormittags unternahmen, fanden wir durchgängig an den Häusern den Fahnen- und Flaggen-Schmuck vor. Und, was wir unseren Mitbürgern noch höher anrechnen möchten, die große Mehrzahl der Geschäfte ist bereits seit früh Morgens geschlossen, so daß auch deren Personal den Tag in festlicher Erinnerung begehen kann. In sämmtlichen Schulen wurden Vormittags feierliche Acts abgehalten, über die wir Spectatorisch nachgetragen werden. Der Festgedienst in den Kirchen war von Kundstücken sehr stark besucht. Auf dem Balkon des reich geschmückten Rathhauses fand um 11 Uhr eine feierliche Musik-Aufführung statt. In besonderer Weise ragt wieder unter den festlich geschmückten Häusern das Café Sedan hervor, dessen rühmlicher Wirth Nicht verächtelt hat, durch den Tapezierer Herrn Hanke eine in der That ebenso prächtige, als sinnige und prächtige Decoration herzustellen zu lassen. Nachmittags wurde der festliche Charakter des Tages durch 101 Böllerschüsse seitens der hiesigen Schützengesellschaft bekräftigt. Genau, wie vor zwei Jahren, wo die Festglocke von Sedan eintrat, begrüßte das schönste Wetter den Festtag. Soeben geht uns noch folgende Mittheilung zu: „Heute Vormittag, etwa in derselben Stunde, in welcher vor zwei Jahren die Kunde vom gemachten Siege bei Sedan unsere Stadt in so großen Jubel versetzte, haben Männer aus den Kreisen des Rathes, der Stadtordnungen und der Bürgerchaft sich zu dem Zwecke vereinigt, in Zukunft eine würdevollste Volkshymne für die durchschlagenden Ereignisse des großen Krieges auszubilden. Als leitenden Gesichtspunkt hat man dabei in erster Linie den Gedanken gefaßt, die Hymne nicht auf den ersten Sonntag im Monat September zu verlegen, damit einestheils das Fest ein ganz allgemeines werden könne, und andernteils der volkswirthschaftlich die Rücksicht einer Vermeidung der Feiertage vermieden wird.“ Leipzig, 2. September. Der hier erscheinende „Evangelisch-lutherische Kirchenzeitung“ entnehmen wir folgende interessante Mittheilung: Vor einigen Wochen war in den Tagesblättern zu lesen, daß in England in den letzten Jahren nicht weniger als gegen 200, den höchsten Kreisen angehörig Personen zum Katholicismus übergetreten seien. Leider steht es bei uns in Deutschland, zwar nicht ganz so schlimm, aber doch nicht viel besser. Folgende kleine statistische Berechnung mag zum Beweise dienen. Das größte Taschenbuch vom Jahre 1870 zählt allein 14 Grafen und 13 Grafinnen, welche aus der evangelischen zur katholischen Kirche übergetreten, dagegen nur 3 Grafen, welche aus der katholischen Kirche ausgetreten sind. Mit Ausnahme von dreien (2 Ungarn und 1 Deutschen) gehören jene 27 Personen sämmtlich deutschen Grafengeschlechtern an. Von den 14 Grafen lebten 4 und von den 13 Grafinnen 7 in gemählter Ehe bis zur Zeit ihres Uebertritts; 5 Grafen und 4 Grafinnen waren unverheiratet, doch gingen 3 unter ihnen (2 Grafen und 1 Gräfin) bald nach der Conversion eine katholische Ehe ein; die übrigen 5 sind ebenfalls in katholischer Ehe verheiratet, doch ist aus dem Taschenbuch nicht zu ersehen, ob sie vor oder während der Ehe aus der evangelischen Kirche ausgeschieden sind. 20 von den 27 Grafen bez. Grafinnen sind nach dem Jahre 1848 und 2 vor dem 3. 1848 übergetreten; bei den übrigen 5 ist das Jahr des Ausscheidens nicht angegeben. Dem Lebensalter nach fanden die meisten der Grafen zur Zeit des Uebertritts in den Dreißigern, 1 war 15, 1 war 43 und 1 war 56 J. alt. Die Grafinnen sind sämmtlich nahe an oder in den Zwanzigern, oder doch nur wenig darüber, übergetreten; eine nur erst in ihrem 58. Lebensjahre. Die drei zur evangelischen Confession übergetretenen Grafen gehören der österreichisch-ungarischen Monarchie an. Unter den größten Ehen sind als gemischt angegeben 140, und zwar 84, wo der Mann, und 56, wo die Frau evangelisch ist. 115 dieser Ehen sind mit Kindern gesegnet. In 37 der letzteren folgen die Knaben der Confession des Vaters und die Mädchen der der Mutter. Bei 45 der Ehen ist in Betreff der Confession der Kinder nichts angegeben, oder sind nur Knaben, bez. nur Mädchen vorhanden. Die Zahl der Ehen, wo die Kinder beiderlei Geschlechts katholisch erzogen werden, beträgt 30, und nur 3 finden sich, wo alle daraus entsprossen sind. Das zeigt, daß nicht ein Evangelischer, das jeden aufrichtigen Evangelischen auf-

flüsse betrüben muß? Es regt sich nicht schwer, daß bei der Befreiheit der kirchlichen und politischen Zustände, wie sie das Jahr 1848 brachte, von Dem und Jenem der einzig feste Ankergrund in der irdischen Kirche gesucht wurde. Und in der That haben von den obigen Convertiten fast alle Unverheirateten in den ersten Jahren nach 1848 den evangelischen Glauben aufgegeben und drei unter ihnen sind in geistliche Orden getreten. Doch aber eine so große Zahl kurz vor oder bald nach der Eingehung einer zünftigen gemischten Ehe aus der evangelischen Kirche ausgeschieden ist, und daß eine noch größere Zahl die Kinder beiderlei Geschlechts der katholischen Kirche zugeführt hat, Das läßt ebenso wohl auf einen gewissen Indifferentismus auf der einen Seite, wie auf einen starken geistigen Druck, um nicht zu sagen Profiteurmacherei, auf der anderen Seite schließen. Da aber ein Nachforschen in Betreff der berühmten Verhältnisse bei den höheren Classen überhaupt wahrscheinlich auf ähnliche Ergebnisse kommen würde wie bei den Grafengeschlechtern, so wird man nicht mit Unrecht behaupten können, daß die katholische Propaganda in den bilinguistischen Kreisen Deutschlands in den letzten Jahrzehnten kaum minder stark gewesen ist als in denen Englands. Leipzig, 2. September. Zu den Festen, welche bei der bevorstehenden Dreikaiser-Jubiläumensfeier in Berlin einen wesentlichen Theil des Festes bilden, hat Frau Dr. Bescha-Leutner durch den Grafen von Robern, den Vorstand der gesammten kaiserlichen Hofmusik, eine höchst schmeichelhafte und ehrenvolle Einladung erhalten, um in denselben in hervorragender Weise mitzuwirken. Leipzig, 2. September. In der am gestrigen Vormittag abgehaltenen zweiten Versammlung der hiesigen Tischlermeister und selbstständigen Tischler wurde dem Beschlusse wegen Entsendung eines Delegirten nach Berlin zu der für den 16. September anberaumten Konferenz beigetreten und Herr Tischler Obermeister Berner mit großer Mehrheit als Delegirter gewählt. Die Beschlussefassung über die Begründung einer Genossenschaft beschloß man bis zur Rückkehr des Delegirten aus Berlin zu verlagern. Leipzig, 2. September. Am gestrigen Nachmittage entwickelte sich auf dem Weidenfluge von der Insel Buen Retiro bis nach Connewitz entlang ein recht belebtes und glanzvolles Treiben. Die „Allgemeine Leipziger Marine“ beging, von dem prächtigen Wetter begünstigt, unter zahlreicher Beihilfung der hiesigen nautischen Kreise ihr erstes Flottenfest. Mit dem Schlag 3 Uhr legte sich die stattliche buntembemalte Flottille unter Ranonendonner von der genannten Insel aus in Bewegung. Die Fahrt stremaufwärts durch den schönen grünen Wald ging mit Sang und Klang glücklich von Statten und der commandirende Admiral konnte nach der Flottenrevue seine größte Befriedigung erklären. An der Brücke in Connewitz harrten unübersehbare Menschenmassen auf die Ankunft der Flotte. Ungeheure Heiterkeit erregte die bei der Landung in Scene gesetzte Jagd auf Wildbären. Nachdem dieselben glücklich erlegt waren, ging es im Triumpzuge nach dem „Waldschloßchen“ in Connewitz, wo Concert und Ball die Festfeierlichkeit bis tief in die Nacht hinein veranlagte. Leipzig, 2. September. Im Monat August sind auf der Magdeburger Bahn 562 Auswanderer von hier nach Hamburg und Bremen expedirt worden. Die gestern früh um 5 und 1/2 Uhr aber Riesa und aber Döbeln nach Dresden abgegangenen Extrazüge waren von hier aus mit 270 und bez. 295 Personen besetzt. Der von Dresden Vormittags hier angelangte Extrazug brachte 170 Personen mit. Gestern Nachmittag machte der Kaufmännische Verein, vertreten durch 300 Personen, mittelst Extrazuges eine Bergungsfahrt nach Grimma. Zu dem um 2 Uhr gestern Nachmittag von hier nach Wacker und Wurzen abgegangenen Extrazuge waren hier 350 Plätze ausgegeben worden. Im Weidenfluge an der aus dem Rosenthal nach dem Exercirplatze führenden Brücke ist gestern der Leichnam eines unbekanntes, etwa 40 Jahre alten und dem Arbeiterstande angehörenden Mannes aufgefunden und amtlich aufgehoben worden. Reudnitz, 1. September. Nach der vom Verwaltungsrathe des Gabelsteuungs-Actien-Vereins zu Sellerhausen erlassenen Bekanntmachung steht in der für nächsten Donnerstag den 5. September anberaumten Generalversammlung der Verkauf der Aktien zur Veräußerung. Diese Nachricht hatte unter den Actionairen des Vereins, welcher Reudnitz, Anger, Grottenhof, Boltmannsdorf, Alt- und Neuhellerhausen und Reudnitzfeld mit Gas versorgt, sowie unter den Bewohnern dieser Orte Befremden erregt. Auf

Vertical text on the left margin: and, ast, rt., Ein-, laistras, vorzügl., u. resp., werden., re, so, kbeiten., Adolf, fertigte., ohannes, von dem, vergrößert, gen für, hundert, abte und, zidantene, 15 Gr., Erklader, und Hof-, versicht., of beim, Meissn., hndhof., local., 70., nung., ents., l., nsein!, schweren, Gattin., gerin., tung., 1872., onen., längerem, agermtter, ge., b Fran., entuz des, es 19., pt. 15., Uhr 17., and Provi-, eines Star-, losen, wo, Personen, der Mutter, sehen.